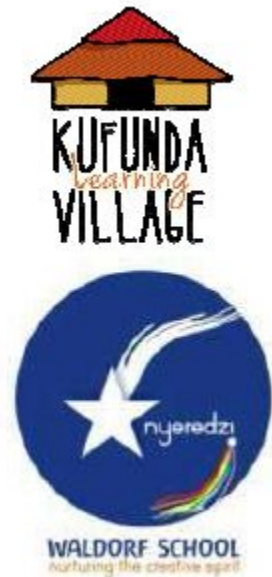


Waldorfschul-Projekt in Harare, Zimbabwe: Nyeredzi Waldorfschul-Initiative

Florence Hibbeler, Februar 2015-02-18

Kufunda ist eine vor ca 12 Jahren auf einer Farm gegründete Shona-Gemeinschaft, die neue Wege in Landbau, ökologisch sensibler Lebensweise, Versammlungs-, Führungs- und Entscheidungspraxis gehen will. Sie halten Verbindungen zu ihren Ursprungsdörfern verstreut in Zimbabwe aufrecht, für Austausch von Wissen und Weisheit, für gemeinsame Seminare und Förderung der Dorfjugend, die mittlerweile mit schlechter Schulbildung und kaum Aussicht auf Arbeit den Anschluss in diesem seit Jahren gebeutelten Land verlieren.



Seit langem war es Wunsch, eine eigene Schule für die mittlerweile in Kufunda lebenden Kinder zu haben, weil die öffentlichen Schulen überfüllt sind, keine individuelle Betreuung anbieten, die Kinder schlagen und mit harscher Disziplin alle Lernfreude unterdrücken. Nach mehreren Jahren von Angeboten für die Mütter in den Dörfern, die vor allem für AIDS Waisenkinder Krippen gegründet hatten, in denen sie neben Waldorfelementen auch Spielzeug selber herstellen konnten, kam aus einer ganz unerwarteten Ecke in der Stadt Harare eine Anfrage und Bitte um Hilfe von einer weißen Mutter, die von einer Waldorfschule in Harare träumte. Zunächst entstand 2012 ein Kindergarten in ihrem Privathaus, in den dann durch die Verbindung mit der Ärztin Florence Hibbeler, die seit 2009 in Kufunda tätig ist und Waldorf dort eingeführt hatte, auch Kufunda Kinder eintraten. Im nächsten Jahr kam eine erste Klasse hinzu, mit fast nur Kufunda Kindern, die in die Stadt gefahren wurden, im folgenden Jahr die nächste Klasse. Beide Klassen sind altersgemischt, die Zahl der Kinder einschließlich Kindergarten ist bis heute unter 30, es gibt derzeit die Klassenstufen 1-6. Es waren bislang turbulente Jahre, ein sehr informeller Beginn, mit mutigen Lehrern, die aus Südafrika zurückkehrten, mit mehr oder weniger Waldorferfahrung. Bis heute haben wir die kleine Schule noch nicht registrieren können - wegen der korrupten und undurchsichtigen legalen Verhältnisse im Land und in den Ministerien, auch wegen chronischem Geldmangel.

Die Entwicklung zeigte, dass wir wegen der sehr einseitig ländlich-Shona geprägten Kinderschar keine Stadtkinder aus der Mittelschicht und mit anderem kulturellen Hintergrund bekamen. Die Handvoll Träger entschieden daher, die Kufunda Kinder – 13 an der Zahl – in einer Klasse auf der Farm zu unterrichten bis zur 5. Klasse, um dann mit guten Englisch-Kenntnissen in die Stadt zu

wechseln. In der Stadt ist jetzt eine gemischte Gruppe von 10 Kindern, darunter die älteren Kufunda Kinder (von 6-10 Jahren) in einer Klasse, mit einem neuen Lehrer und zwei Lehrer-Assistenten. Freitags kommen die Kufunda Kinder für einen gemeinsamen Tag mit Musik, Handarbeiten, Malen, Bewegung in die Stadt, einmal im Monat kommen die Stadtkinder nach Kufunda „in den Busch“. Die Herausforderungen enden nicht – unser kleiner Schulbus wurde von korrupten Beamten konfisziert, die Schulräume in der Stadt litten unter einem undichten Dach und müssen z.T. komplett neu renoviert werden. Und so wirken wir zwar spürbar und angestrahlt von glücklichen Kinderaugen unter einem guten Stern (übersetzt auf Shona: strahlender Stern) – sind aber angewiesen auf viele Freunde in aller Welt, die die Initiative unterstützen.